Nummer 2075 Illustrierter Film-Kurier 16. Jahrgang 1933

Mit Dir durch dick und dünn

Manuskript: J. Dalman und J. Stöckel

Regie: Franz Seitz

Kamera: Franz Koch / Ton: Karl-Albert Keller / Bauten: Max Seefelder und Ossi Zeh
Aufnahmeleitung: Theo Kaspar / Schnitt: Max Michel / Musik: A. von Beckerath

Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Personen

Kasimir Lampe, Bildhauer	Paul Kemp
Rudi Specht, Kunstmaler	Adolf Gondrell
Lukas Wurmdobler, Dienstmann	Joe Stoeckel
Therese, seine Frau	Lisl Karlstadt
Luise, beider Tochter	Hilde von Stolz
James Forster	Walter Lantzsch
Eveline, seine Frau	Else Kündinger
Nelly, deren Tochter	Ery Bos
Marlene Kiermeier, Specht's Freundin	Liane Kopf

Ein Bavaria-Film

im Verleih der

Bayerischen Filmgesellschaft

mit beschränkter Haftung

Schwabing ist in München das, was für Paris Montmartre und Montparnasse ist: die Heimat des Künstlervölkchens. Hier hausen einträchtig, lustig und hungrig junge Maler und Bildhauer dicht unter dem Dach, besuchen die alten Bohème-Lokale, wie den von Kathi Kobus in der Türkenstraße geschaffenen „Simplizissimus", und geben den zur Faschingszeit gefeierten Gaukler- und Künstlerfesten ihr Gepräge. Von weither kommen die Fremden dazu herbei.

Reich war man nie in diesem Schwabing. Aber so chronischen Dalles wie die Kunstjugend von heute haben die Schwabinger um 1900 doch nicht gekannt. Der Bildhauer Kasimir Lampe und der Kunstmaler Rudi Specht besitzen nichts als guten Humor, treue Freundschaft und einen guten Schuß Leichtsinn. Ihr Freund und Gönner ist der im gleichen Hause wohnende Dienstmann Wurmdobler, der im Hofbräuhaus Rudis Bilder anpreist, sich um Aufträge für ihn und Kasimir bemüht und dazu noch ein liebes Töchterlein hat, das Luise heißt und im nahen „Charcutier"-Laden Verkäuferin ist.

Leider haben die Ateliergefährten zwei Widersacher, die ihnen schwer zusetzen, den Hausherrn Stachel, der die rückständige Miete für drei Monate kassieren möchte, und einen Gerichtsvollzieher, der die fünf Treppen zu Rudi und Kasimir sehr oft und meist ergebnislos erklimmt. Was kann man bei zwei armen Teufeln holen, die nur einen Anzug besitzen, in dem sie abwechselnd ausgehen?

Heute ist Specht an der Reihe. Er macht die Bekanntschaft einer bildhübschen Deutschamerikanerin, Nelly Forster, die ihm beim Photographieren die Staffelei mit seinem frischgemalten Bild umgestoßen hat. Etwas viel Schrecklicheres geschieht inzwischen im Atelier: der Gerichtsvollzieher hat in Rudis alten Pantoffeln einen 50 Mark-Schein entdeckt und natürlich beschlagnahmt. Kasimir kann nicht verhindern, daß sich dieser kostbare Schein in einen quittierten Vollstreckungsbefehl über 49,65 RM

verwandelt. Damit ist die Katastrophe noch nicht beendet,
dieses Gerichtspapier wird der Anlaß zu den wildesten Verw
gen und Verwechslungen. Und das kommt so:
Nelly Forster hat den netten jungen Maler samt Staff
ihrem feschen Kabriolett bis vor „sein" Haus gefahren, w
eine Eifersuchtsszene seiner Freundin M a r l e n e einträgt. D
erfährt er, was passiert ist, und legt wehmütig den Vollstre
befehl in sein Skizzenbuch. Zwar hat Kasimir für Luises
in acht Reichsmark verwandelt, zwar schleppt Wurmdobl
böhmischen „Kunstfreund" zum Abmalen ins Atelier
dieser Tschechoslowake ist ein Versager, der nicht bezah
sondern bezahlt werden möchte, und
ist wenig für drei. Und so führt
schöne Nelly kostenlos in
kothek, wo man weni
besichtigt, als sich fre
lich ausspricht.
Schreck! Nel
In Rudis
den

Namen lautenden Vollstreckungsbefehl, und in seiner Verlegenheit gibt sich Rudi als sein Freund Kasimir Lampe aus . . . Zerknirscht gesteht er seinem Freunde diese Untat. Aber Lügen haben kurze Beine und schlimme Folgen: Herr Forster, Nellys Vater, erweist sich als Kasimirs Onkel, und nun muß Rudi dem Kasimir weiterspielen, und Kasimir muß Rudi werden, denn Tante Forster hasst Lügen und findet sie „shocking"!

Vom „Neffen" Rudi geführt, besucht man Sehenswürdigkeiten der Isarstadt, so auch die Künstlerkneipe „Simplizissimus", wo auch Lampe und Luise erscheinen. Marlene hat erfahren, daß „ihr" Rudi hier mit Luise zusammen ist, und macht sich als rächende Göttin auf den Weg, gefolgt von Wurmdobler, der seine ahnungslose Tochter vor dieser Megäre schützen will. Man stellt ihn als Tiermaler Professor Wurmdobler vor, und der wackere Dienstmann, der vom Türmalen mehr versteht als vom Tiermalen, benimmt sich so professoral wie möglich . . .

Natürlich besucht Onkel Forster das Atelier seines Neffen, das Wurmdobler, ohne seiner Frau etwas davon zu sagen, mit Möbeln des verreisten Professors im dritten Stock ausgestattet hat. Es geht drunter und drüber im Atelier, Frau Wurmdobler holt die Polizei, und der gemütliche Bierbrauer

aus Milwaukee sagt mit sanftem Vorwurf zu Rudi: „Du kannst keine Büste modellieren, dein Professor ist ein Dienstmann, die Möbel hast du ausgeliehen – jetzt brauchst du nur noch zu sagen, du bist nicht mein Neffe!“ Oh, ahnungsvoller Onkel! Nelly hat an ihrem „Vetter“ Rudi Gefallen gefunden und sagt ihm das bei einem Besuch im Atelier. „Schade, daß du mein Vetter bist, sonst könnten wir heiraten!“ Da gesteht Rudi den Schwindel: der Vetter ist Kasimir. Erst grollt Nelly, denn küßt sie Rudi, der sich mit dem fatalen Vollstreckungsbefehl nicht blamieren wollte. Nun gilt es, Papa und Mama Forster schonend ins Bild zu setzen, wer Rudi ist.

Auf einem großen Faschingsfest der Schwabinger Künstler soll das geschehen. Da wimmelt es von Indianern, Gorillas, Tigern, Elefanten und anderem Getier aus Urwald, Busch und Dschungel, Rudi hat sich ein Indianerkostüm mit Tiroler Hütchen zusammengestoppelt, Kasimir fängt Urwaldschmetterlinge, aus Vater Forster, der Marlene mitgenommen hat, ist ein feister Türke geworden, und Nelly zeigt die tätowierten Arme einer nur mit Blumen von Hawai bekleideten Südseeinsulane-

rin. Wurmdobler ist ein pechschwarzer Urwald-Dienstmann, der im Bierstüberl seine Tochter Luise mit Kasimir Lampe erwischt und ihrem Bund keine Schwierigkeiten in den Weg legt. Frau Forster hat erfahren, daß ihr Gatte statt zum Boxkampf auf den Maskenball gegangen ist, und entdeckt ihn mit Marlene beim Sekt. Aber die Stimmung eines echten Schwabinger Künstlerfestes schlägt auch die gestrenge Amerikanerin in ihren Bann, der »Français« geht über in ein großes Familienfest, der Rudi bekommt die Nelly, und der echte Neffe Kasimir wird finanziert, so daß er seine Luise heiraten kann. Und so endet die wilde Urwaldnacht in eitel Wonne, Versöhnung und Glück.

Für Deutschland Einzelpreis 20 Reichspfennig. Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf. Verlag Illustrierter Film-Kurier G. m. b. H., Berlin W 9, Köthener Straße 37
Kupfertiefdruck August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68